

# Vorstandsmitglieder berichten

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Sonos / Schweizerischer Verband für Gehörlosen- und Hörgeschädigten-Organisationen**

Band (Jahr): **110 (2016)**

Heft 3

PDF erstellt am: **12.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Vorstandsmitglieder berichten

## Liebe Leserinnen, liebe Leser

Mir fällt ein gutes Sprichwort ein: Der Weg ist das Ziel (Konfuzius). So gesehen sind wir vom Alters- und Pflegeheim Haus Vorderdorf am Ziel, denn wir sind bereits auf dem Weg. Auf dem Weg, uns den kommenden Herausforderungen und strukturellen Veränderungen anzupassen, vor denen das Wohnen im Alter in den nächsten Jahrzehnten stehen wird. Überalterung, individuelle Bedürfnisse und der Wunsch nach Selbstständigkeit werden dabei eine zentrale Rolle spielen. Mit den Herausforderungen bieten sich aber auch Chancen. Diese Chancen lassen sich die Institutionen nicht entgehen: Viele von ihnen sind dabei, Wohnungen mit Dienstleistungen für Senioren zu bauen. Auch das Haus Vorderdorf geht diesen Weg.

Je nach Bedürfnis oder Einschränkung können in diesen Wohnungen verschiedenste Dienstleistungen der Institution bezogen werden. Diese reichen von der Reinigung der Wohnung und dem Wäscheservice über Verpflegung bis hin zu Pflegedienst, Altersturnen, Gebärdenskursen und diversen Ausflügen. Somit können Senioren länger und autonomer in ihren eigenen vier Wänden wohnen, mit dem Vorteil, dass sie jederzeit auf ausgebildete Fachkräfte zurückgreifen können, um so auch jene Bedürfnisse zu befriedigen, die sie selbst nicht mehr erfüllen können oder wollen.

**Jeder möchte lange leben, aber keiner möchte alt werden.»**

*Jonathan Swift, Schriftsteller (18. Jahrhundert)*

Gemäss dem Bundesamt für Statistik wird sich die Zahl der über 80-Jährigen in der Schweiz bis 2040 verdoppeln. Das heisst, dass beinahe 10 Prozent aller Einwohner über 80 Jahre alt sein werden. Bei einer erwarteten Bevölkerung von 10 Millionen Menschen bedeutet das ungefähr eine Million.

Trotz ihres Alters sind aber nicht alle dieser Menschen pflegebedürftig. Viele sind gesund und wollen nicht in ein klassisches Altersheim. Die Zeit der Pflegeinstitutionen als «kleine Schwestern» der Spitäler oder gar «Verwahranstalten mit Mehrbettzimmern» ist vorbei. Es braucht wie in der Schule ein stufengerechtes Angebot. Glücklicherweise stehen uns heutzutage viele verschiedene Wohn- und Pflegeformen zur Verfügung. Die Menschen möchten selbst entscheiden, welche Dienstleistungen sie in Anspruch nehmen wollen und welche nicht. Dank einem individuellen Angebot kann diese Entwicklung auch die Kosten der Pflegeinstitutionen senken.

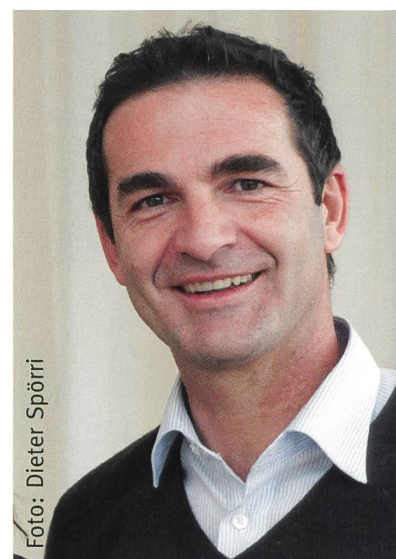


Foto: Dieter Spörri

Ilir Selmanaj

**Ich interessiere mich sehr für die Zukunft, denn mit ihr werde ich den Rest meines Lebens verbringen.»**

*Milva, italienische Sängerin*

Die geburtenstarke Babyboomer-Generation kommt ins hohe Alter, braucht irgendwann Pflege durch Fachpersonal – aber will ihr selbstbestimmtes Leben möglichst lang weiter führen. Eine ihrer Vertreterinnen erklärte, dass sie nicht einst wie ihre Eltern in eine klassische Pflegeinstitution eintreten könnte. Dafür sei ihre Generation zu sehr vom Autonomiedenken geprägt.

Doch auch die Nachkriegsgeneration kommt ins vierte Lebensalter und kann sich der Pflegebedürftigkeit nicht verschliessen. Diese wird vielleicht kürzer, aber auch intensiver sein. Die Frage nach der Zukunft der Pflegeinstitutionen ist gerade deshalb von zentraler Bedeutung, weil der moderne Mensch möglichst lange seine Selbstständigkeit behalten möchte, dies aber nicht in jedem Fall kann.

Aus diesem Grund sind neue Wohnformen wie Wohnungen mit Dienstleistungen in Kombination mit Pflegeheimen ein Schritt auf dem Weg in die Zukunft.

Herzlich

Ihr Ilir Selmanaj  
Vorstandsmitglied Sonos